

STOLPERSTEINVERLEGUNG 2023

Am Kleinen Felde 35 (früher An der Lutherkirche 17)

HIER WOHNTE
MARTA MEYER
GEB. ROSNER
JG. 1897
DEPORTIERT
15.12.1941
RIGA
1944 STUTTHOF
ERMORDET 2.12.1944

HIER WOHNTE
KURT HEINZ MEYER
JG. 1921
DEPORTIERT
15.12.1941
RIGA
1944 STUTTHOF
1944 BUCHENWALD
ERMORDET

GEDENKEN

Der Gedenkort der ermordeten Jüdinnen und Juden in Hannover, das Holocaust-Mahnmal an der Oper, wurde nach Plänen von Michelangelo Pistoletto 1994 errichtet. Die Namen und Schicksale von Marta geb. Rosner und Kurt Heinz Meyer sind dort eingraviert.

VERLEGEORT

Am Kleinen Felde 35 (früher An der Lutherkirche 17) war die langjährige Wohnadresse von Marta Meyer geb. Rosner und ihrem Sohn Kurt Heinz Meyer. Das historische Wohnhaus ist erhalten. Die Verlegung der Stolpersteine wurde durch eine Spende ermöglicht.

MARTA MEYER GEB. ROSNER & KURT HEINZ MEYER

Marta Rosner wurde am 8. Juni 1897 in Hannover geboren. Sie war das erste Kind des jüdischen Zigarrenmachers Joseph Rosner (1872-1940) aus Oświęcim (Auschwitz) und dessen Ehefrau Mathilde geb. Bernstein (1867-1936) aus Kirchohsen (Landkreis Hameln-Pyrmont). Marta hatte zwei jüngere Brüder – Willi (1898-1933) und Adolf, geboren am 5. Dezember 1899. Adolf Rosner erlernte den Beruf eines Zahntechnikers. Er verbrachte 1928-1929 fast zwei Jahre in Gut Elshof bei Rathenow, einem jüdischen Heim für geistig erkrankte Menschen. Er kehrte Mitte November 1929 in die elterliche Wohnung zurück. Am 1. Mai 1932 wurde Adolf nach Lehrte in ein „Heim“ abgemeldet und war wohl ab dem 2. Februar 1933 in der Pflegeanstalt in Ilten bei Hannover.

„DER VERSTORBENE WAR NICHT GESCHIEDEN“

Marta war gelernte Kontoristin. Sie heiratete am 3. Dezember 1920 den Zahnarzt Dr. Bruno Meyer (geboren am 23. April 1889 in Königstein/Ostpreußen) in Berlin. Ihr Sohn Kurt Heinz wurde am 19. November 1921 dort geboren. Mit der Heirat erwarb Marta über ihren Mann die deutsche (preußische) Staatsangehörigkeit. Bruno Meyer starb am 24. Dezember 1925 in Berlin. Im Todeseintrag wurde er als „geschieden“ vermerkt. Einige Monate nach seinem Tod wurde der Eintrag dahingehend korrigiert, dass Bruno Meyer zum Zeitpunkt seines Todes mit Marta Rosner verheiratet war. Diese Richtigstellung wird für Marta wichtig gewesen sein, denn durch eine Scheidung hätte sie die deutsche Staatsangehörigkeit wieder verloren. Marta zog am 1. Juni 1927 mit dem 5jährigen Kurt nach Hannover zu ihren Eltern zurück.

Martas Mutter Mathilde starb am 24. Mai 1936 in Hannover. Anfang Oktober 1938 wurde die Familienwohnung an der Lutherkirche aufgelöst. Martas Vater Joseph zog als Untermieter zu Jenny und Ludwig Rosenbaum am Vahrenwalder Platz. Er entging scheinbar der Abschiebung der polnischen Jüdinnen und Juden am 28. Oktober 1938, wurde aber am 1. Januar 1939 nach seinem Geburtsort Oświęcim abgeschoben. Joseph kehrte im Juli 1939 nach Hannover zurück, wohl um sein Geschäft aufzulösen. Er wurde am 11. September 1939 verhaftet und über das Polizeigefängnis Hannover als „Schutzhäftling“ in das Konzentrationslager Buchenwald gebracht. Dort starb er am 9. Januar 1940, angeblich an „akuter Herzschwäche“. Die Mitteilung seines Todes wurde am 18. März 1940 von der Synagogengemeinde in Hannover quittiert.

Martas Bruder Adolf Rosner wurde im Rahmen der „Aktion-T4“ am 27. September 1940 über die Heil- und

Pflegeanstalt Wunstorf in die Tötungsanstalt Brandenburg/Havel verschleppt und dort ermordet. Hans Rosenbaum, der 20jährige Sohn von Jenny und Ludwig Rosenbaum, bei den Joseph Rosner zur Untermiete gewohnt hatte, wurde im Rahmen desselben Transports ebenfalls in Brandenburg ermordet. Adolf Rosner ist auf dem Holocaust Mahnmal in Hannover als „verschollen“ verzeichnet.

„IN LIEBE UND TREUE STETS DEIN KURT HEINZ“



Kurt Heinz Meyer, Hannover 1940. Foto mit Widmung an Ilse Kornberg: Privat

Kurt Heinz verliebte sich in die zwei Jahre jüngere Ilse Kornberg, die im September 1937 mit ihren Eltern von Braunschweig nach Hannover gezogen war (eigenes Infoblatt). Anfang Oktober 1938 zog er mit seiner Mutter Marta zur Untermiete bei der ebenfalls jüdischen Witwe Dora Hamlet in der Celler Straße 152 (das Gebäude existiert nicht mehr, auf dem Grundstück befindet sich 2023 ein Parkplatz für das Gebäude Karolinenstraße 7). Er hatte eine Ausbildung als Drogist begonnen, wurde aber als Jude zum Arbeitseinsatz bei den Metallwerkstätten K.E. Hache in der Kasernenstraße 3 (heute Hamburger Allee 65, nahe der Wohnung in der Celler Straße) für einen Wochenlohn von 19RM verpflichtet. Marta war zuletzt für die Reichsvereinigung der Juden ehrenamtlich tätig.

Marta und Kurt Heinz Meyer wurden am 4. September 1941 gezwungen, in das zum „Judenhaus“ umfunktionierte Gebäude der jüdischen Gemeinde in der Ohestraße 8 zu ziehen. Sie wurden am 15. Dezember 1941 nach Riga deportiert, ebenso Ilse Kornberg mit ihren Eltern. Kurt Heinz und Ilse heirateten in Riga am 19. November 1942, an Kurt Heinz' 21. Geburtstag.

Marta Meyer wurde am 2. Dezember 1944 in Stutthof ermordet, Kurt Heinz an einem unbekanntem Datum in Buchenwald. Seine Jugendliebe Ilse überlebte, zusammen mit ihrer Mutter Emilie. Für Familie Kornberg werden gleichzeitig Stolpersteine vor ihrer letzten freiwillig gewählten Wohnung in der Bödekerstraße 82 verlegt.

Dr. Edel Sheridan-Quantz, 2023

